

## Schembartbücher – Zur Sprache der Objekte

BLICKPUNKT DEZEMBER. Fastnacht, ein Brauch, der heutzutage weniger mit Nürnberg als mit Köln, Düsseldorf oder Mainz in Verbindung gebracht wird. Dabei blickt die fränkische Metropole auf eine Fastnachtstradition zurück, die Nürnberg bereits im Spätmittelalter als Karnevalshochburg ausweist. Glaubt man der im 16. Jahrhundert mit den sogenannten Schembartbüchern einsetzenden schriftlichen Überlieferung des Festgeschehens, wurde der sogenannte Metzgeranz erst 1349 aufgeführt. Ab 1449 gesellte sich als weitere Attraktion der Nürnberger Fastnacht der Schembartlauf hinzu. Dabei liefen Maskierte mit den Metzgern durch die Stadt. Anfangs sollten sie ihnen wahrscheinlich den Weg freihalten; später wird von beiden Läufen unabhängig voneinander berichtet. Es ist das Verdienst der 1974 gegründeten Nürnberger Schembart-Gesellschaft, dass nach dem Verbot 1539 heutzutage wieder Schembartläufer bei dem jährlichen Fastnachtsumzug bestaunt werden können.

Den Quellen zufolge geht das Privileg, bewaffnet und mit Masken durch die Straßen zu ziehen, auf das Jahr 1349 zurück. Ein Aufstand der Handwerker hatte die Absetzung durch den Rat zur Folge. Nur die Metzger waren den Ratsmitgliedern treu geblieben und wurden von Kaiser Karl IV. mit dem Privileg zum Metzgeranz belohnt. Daraus, so die typischen Vorreden in den Schembartbüchern, entstand der Schembartlauf. Die Forschung ist sich dagegen weitestgehend einig, dass die Vergabe dieses Privilegs so wohl nie stattgefunden hat. Dessen Anfänge liegen tatsächlich im Dunklen. Unsicher ist ferner, auf welche Art und Weise die Schembartbücher überhaupt entstanden. Zudem sorgt ihre unterschiedliche Ausgestaltung für weitere Unklarheiten.

Da wäre zum einen die Frage nach den Auftraggebern

der Handschriften. Teilweise gehen Forscher von einzelnen Patrizierfamilien aus, doch auch die Stadt Nürnberg sowie Einzelpersonen werden angeführt. Es kommen wohl alle drei Möglichkeiten der Auftraggeberschaft in Betracht. Jegliche Bewertung erschwert zudem der Umstand, dass die Quellengattung „Schembartbücher“ insgesamt ausgesprochen heterogen ist. Die großen Unterschiede, die in der Güte der einzelnen Handschriften festzustellen sind, legen nahe, dass es nicht den einen Auftraggeber gegeben hat. Weitere Unklarheiten wirft die variierende Qualität der Illustrationen in den Schembartbüchern auf. Die Beispiele reichen von sehr schlichten Darstellungen bis hin zu detailreichen Kostümzeichnungen, die mit Gold und Silber reich verziert sind. Teilweise können selbst innerhalb einer Handschrift Unterschiede festgestellt werden. Zudem existieren Stadtchroniken und Schembartbücher, die

schließlich in Textform vom Schembartlauf berichten.

Es stellt sich die Frage: Was verraten Schembartbücher und Chroniken selbst über ihre Entstehung?

Neben Schembarthandschriften berichten historische Chroniken vom bunten Fastnachtstreiben in der Norisstadt. Auch diese weichen in Umfang und Art der Darstellung meist stark voneinander ab. Interessant sind für die Fragestellung insbesondere die Handschriften, die ihre chronikalischen Angaben zum Schembartlauf mit Abbildungen illustrieren. Teilweise scheinen die Darstellungen bereits während des Verfassens der Chronik geplant gewesen zu sein. Dies ist beispielsweise an Blättern zu erkennen, bei denen die recto-Seite mit einem Läufer versehen und die verso-Seite mit dazu passendem Text gefüllt ist, etwa bei Merkel Hs 2° 920, fol. 325v-326v. Somit muss entweder der Illustrator oder der Schreiber seine Arbeit



Abb. 1: Schembartläufer von 1458 mit Beschriftung auf der Rückseite der eingeklebten Illustration, Inv. Merkel Hs 2° 866, fol. 6r (Scan: GNM, Bibliothek).

auf den jeweils anderen abgestimmt haben. Die Blattseiten wurden dann entsprechend der vorhandenen Inhalte gefüllt. Diese Annahme wird durch eine durchgängig zeitgenössische Paginierung unterstützt.

Auf uns gekommen sind jedoch auch Chroniken, deren Kompilation sich anders gestaltet. Beispielhaft sei das „Chronicon Noricobergense“ herangezogen, das im Staatsarchiv Nürnberg verwahrt wird (Mss Nr. 167, 168 u. 169) und sich in drei Teile gliedert. Die hohe Zahl an Schembartillustrationen geht dabei nicht mit einer hohen Qualität einher. Interessant ist, dass alle Abbildungen – nicht nur bezüglich des Schembartlaufes – eingeklebt wurden. Diese Illustrationen waren wohl nicht von Anfang an geplant, da um das Textfeld herum nur ein kleiner Rand eingehalten wurde. Zeilenanfänge wurden somit durch die eingeklebten Abbildungen der Läufer und sog. Höllen, also der Festwagen, leicht überdeckt. Es ist offensichtlich, dass die Darstellungen zuvor als Einzelblätter erzeugt worden waren. Erst später fanden sie als Illustrationen für die Chronik Verwendung (Abb. 2).

Ob die Auftraggeber dieser Nürnberger Chronik die Bilder selbst angefordert haben, lässt sich nachträglich wohl kaum feststellen. Es ist jedoch unwahrscheinlich, dass ein Auftrag für diese Handschrift im Voraus vergeben worden war: Für das Einkleben hätte ein größerer Rand um das Textfeld herum eingeplant werden müssen. Auffällig ist außerdem, dass die Blattmaße bei Abbildungen und Chroniktexten variieren. Bei einer aufeinander abgestimmten Auftragsarbeit wäre eine größere Einheitlichkeit zu erwarten gewesen. All dies lässt darauf schließen, dass Chronik und Illustrationen unabhängig voneinander entstanden. Höchstwahrscheinlich war die Chronik bereits verfasst, als die Überlegung aufkam, sie zusätzlich zu illustrieren.

Auch die zweite Kategorie der Schembarthandschriften – die Schembartbücher – lässt nicht weniger Unklarheiten aufkommen. Es handelt sich um Bücher, die vorrangig den Schembartlauf beschreiben. Nur gelegentlich berichten sie zudem von weiteren Ereignissen des jeweiligen Jahres. Meist sind sie mit Illustrationen versehen. Beinahe durchgängig finden sich darin Beschreibungen zu den Hauptleuten, Läufern, Kostümen und Höllen.

Bei dieser Quellengattung sticht besonders eine Handschrift aus der Merkel'schen Familienstiftung heraus, die im Germanischen Nationalmuseum verwahrt wird (Merkel Hs 2° 866). Sie weist eine große Zahl an Illustrationen auf, von denen nicht wenige eingeklebt worden sind. Bei den Läufer- und Höllendarstellungen sind viele mit einer Hintergrundfarbe versehen (Abb. 1). Für die Fragestellung sind jedoch die jeweiligen Rückseiten der Blätter von größerem Interesse, die meist von der eigentlichen Lage verdeckt werden. Auf ihnen finden sich typische Angaben zum jeweiligen Schembartlauf. Verfasst sind sie in einer anderen Schrift als der eigentliche Text des Schembartbuches. Die Tatsache, dass die Seiten eingeklebt und rückseitig beschriftet sind, zeigt deutlich, dass zahlreiche Illustratio-



Abb. 2: Von Pferden gezogener Schlitten mit Narren, Musikanten und reichen Bürgern. In: Chronicon Noricobergense, Tl. 3, Nr. 169, 91 av (Paginierung durch „a“ ergänzt); bisher nur grobe Datierung auf nach 1539 (Foto: Staatsarchiv Nürnberg).

nen, die dem Schembartbuch beigelegt wurden, unabhängig von diesem entstanden sein müssen. Hierfür wurden jedoch, anders als beim „Chronicon Noricobergense“, Leerseiten freigehalten. Eine Illustrierung muss also bereits im Voraus geplant gewesen sein (Abb. 3).

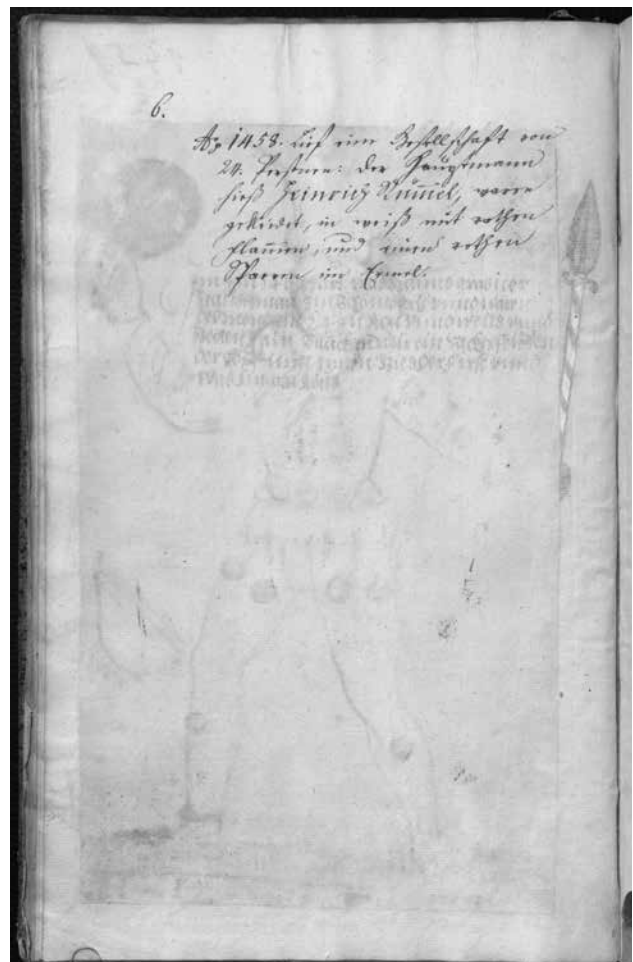


Abb. 3: Verso-Seite des Schembart-Läufers (Abb. 1) mit aufgeklebtem Text, Inv. Merkel Hs 2° 866; fol. 6v (Scan: GNM, Bibliothek).

Handelt es sich nun bei den eingeklebten Darstellungen um Einzelblätter oder wurden Illustrationen anderer Handschriften „recycelt“? Zumindest bei einigen Blättern ist anzunehmen, dass sie aus anderen Handschriften stammen. Nicht nur eine teils zeitgenössische Korrektur der Paginierung (z.B. fol. 55r u. 56r) lässt darauf schließen. Auch beschnittene Seitenzahlen zeigen (z.B. fol. 61v), dass einige Blätter bereits in einer anderen Reihenfolge gebunden gewesen waren. Gleichzeitig sind eingeklebte Darstellungen zu finden, die keine zeitgenössische Paginierung aufweisen. Bei diesen könnte es sich tatsächlich um Einzelblätter handeln, die für das Werk gesammelt oder angekauft wurden. Dass diese Einzelblätter im Umlauf waren, erschließt sich nicht nur aufgrund eines Verkaufsverbotes für die Darstellung einer Hölle von 1539, sondern auch durch den überkommenen Bestand an Einzelblättern, die u.a. in der Stadtbibliothek Nürnberg und in der Graphischen Sammlung des Germanischen Nationalmuseums nachgewiesen sind.

Die anhand der beiden betrachteten Beispiele gewonnenen Erkenntnisse zum Herstellungsverfahren der Objekte erlauben es, den Entstehungsprozess der Handschriften besser einzuordnen. Es ist evident, dass Schembartbücher keinem einheitlichen Gestaltungswillen folgen. Stattdessen gab es wohl – wie auch bei den Chroniken – verschiedene Wege, eine solche Handschrift fertigzustellen. Als Konsequenz ergibt sich daraus, dass die Auftraggeber unterschiedliche Instanzen gewesen sein müssen. Die Handschriften werden nicht allein von Patrizierfamilien, der Stadt Nürnberg oder Einzelpersonen zusammengestellt worden sein. Stattdessen ist anzunehmen, dass alle drei Gruppen zur Auftraggeberschaft der Schembarthandschriften gerechnet werden müssen.

► FRANZISKA LIER

#### Literatur:

Samuel L. Sumberg: The Nuremberg Schembart Carnival. New York 1941. – Hans Ulrich Roller: Der Nürnberger Schembartlauf. Studien zum Fest- und Maskenwesen des späten Mittelalters (Volksleben 11). Tübingen 1965. – Jürgen Küster: Spectaculum vitiorum. Studien zur Intentiona-

## AKTUELLE AUSSTELLUNGEN

### HALLE 1. EIN EXPERIMENT

16. Juli bis 1. November 2020

### HELDEN, MÄRTYRER, HEILIGE. WEGE INS PARADIES

noch bis 4. Oktober 2020

### 150 JAHRE BAYERISCHES GEWERBEMUSEUM

verlängert bis Mai 2021

### GEWAPPNET FÜR DIE EWIGKEIT. NÜRNBERGER TOTENSCHILDE DES SPÄTMITTELALTERS

Präsentation in der Kartäuserkirche  
verlängert bis Ende 2020

Genauere Termine und Informationen zu den aktuellen Ausstellungen und Ausstellungsbereichen auf

[www.gnm.de](http://www.gnm.de)

## Inhalt IV. Quartal 2020

### Nebelflöhe und andere Kuriositäten

von Marie-Christine Mönig ..... Seite 1

### Rationeller Luxus?

von Anna Katharina Behrend  
und Adelheid Rasche ..... Seite 4

### Schembartbücher – Zur Sprache der Objekte

von Franziska Lier ..... Seite 10

lität und Geschichte des Nürnberger Schembartlaufes. Remscheid 1983, bes. S. 30–31. – Eckehard Simon: Die Anfänge des weltlichen deutschen Schauspiels. 1370–1530. Untersuchung und Dokumentation. Tübingen 2003. – <http://dlib.gnm.de/item/HsMerkel920/html> [14.7.2020].

## Impressum

KulturGUT – Aus der Forschung  
des Germanischen Nationalmuseums

Germanisches Nationalmuseum  
Kartäusergasse 1, 90402 Nürnberg  
Telefon 0911/1331-0, Fax 1331-200  
E-Mail: [info@gnm.de](mailto:info@gnm.de) · [www.gnm.de](http://www.gnm.de)

Erscheint vierteljährlich

Herausgeber: Prof. Dr. Daniel Hess

Redaktion: Dr. Barbara Rök

Gestaltung: Udo Bernstein, [www.bfgn.de](http://www.bfgn.de)

Produktion: Emmy Riedel, Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gunzenhausen

Auflage: 2500 Stück

Sie können das KulturGut auch zum Preis von 10 € pro Jahr abonnieren. Informationen unter Telefon 0911/1331-110.